Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegsnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

E. E. Ehmann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1885 Halifax Strasse Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 595. Telephon Nr. 2391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

Nur gegen Vorausbezahlung 25 Cents monatlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Vorzuverkaufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig..50 Cents
Für die zweite Insertion .....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig..75 Cents
Für die zweite Insertion .....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL REGINA

Redaktionelle Randglossen.

Die deutsche Regierung hat ein Getreidemonopol eingeführt, um Verschwendung unmöglich zu machen. Vorjorg: auf allen Gebieten.

* * *

Thaw hat den Kampf um die Freiheit von neuem aufgenommen. Ist das Vermögen der Familie denn unerschöpflich?

* * *

Rumänien liefert Deutschland Getreide, pumpt von England Geld, verlangt von Rußland Bessarabien, und — in Bukarest wird schadenfroh gegrinst.

* * *

Erst wurden in Mexiko die Maderos abgeschlachtet; jetzt kommen die Carranzas dran. Eine Kette ohne Ende, nur ist das nächste Glied noch nicht bestimmt.

* * *

Jetzt bombardieren die deutschen Flieger auch schon Mutterschafts-Hospitäler. Diese Barbaren — wollen den „Ersatz 1935" abwurfen!

* * *

Wasserflugzeuge seien keine Kriegsschiffe, behauptet Bryan. Darüber mag sich streiten lassen. Aber jedenfalls sehen sie einem Kriegsschiffe ähnlicher als William Jennings Bryan einem Staatsmanne.

* * *

Ein mexikanischer General ist hingerichtet worden. Diesmal war es aber nur der Bruder eines provisorischen Präsidenten a. D.

* * *

In dem einen sind die Amerikaner wirklich neutral, sie vergeben ihre Gaben ohne Unterschied. Wenn ein Herrscher, Kaiser, König, Präsident, Sultan, Geburtstag hat, so wird genau dieselbe Glückwunschdepesche abgeschickt . . . Das ist deshalb auch kein Ereignis — das ist Neutralität, zur Routine geworden.

* * *

Unter den Unwissenden gibt es die meisten Besserwisser. Das ist auch eine Wahrheit, die der Krieg wieder zu Ehren gebracht hat.

* * *

„Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, dann muß ich auch noch schlafen — verzaubert hundert Jahr", läßt Rückert seinen Kaiser Rothbart sagen, der im Kyffhäuser der Wiederkehr eines neuen Reiches der Herrlichkeit harrt. Das Gedicht erschien im Jahre 1815. Also vor hundert Jahren.

* * *

„Krieg zu führen aus Eroberungsbedürfnis ist mir immer als eine Ruchlosigkeit erschienen", sagte Bismarck am 1. April 1895 zu den in Friedrichsruh um ihn versammelten deutschen Studenten; „ich möchte sagen, eine bonapartistische Ruchlosigkeit, eine ausländische, die nicht in unserem germanischen Gerechtigkeitsgefühl liegt."

* * *

Ein Chicagoer Richter hat entschieden, daß Frauen, die von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen wollen, ihr Alter angeben müssen, und zwar das Richtige; daß sie sich sonst des Meineids schuldig machen würden und auf entsprechende Strafe gefaßt sein müßten. So grausam können amerikanische Richter sein.

* * *

Die Unkrautäcker der internationalen Politik sind das einzige Feld, auf dem die größten Ochsen manchmal auch die größten Furchen ziehen.

* * *

Brotkrawalle in Italien, nachdem vor Kurzem ein Erdbeben einen Teil des Landes heimgesucht hat. Es scheint, daß Italien genügend zu tun hat, ohne sich auf einen Krieg einzulassen.

* * *

Also Villa hat sich selbst als Präsident von Mexiko proklamiert. Es lebe die Freiheit!

Provinzial-Gesetze in deutscher Sprache

Unsere Leser finden in dieser Ausgabe des „Courier" wiederum eine Anzahl von Bestellscheinen für Provinzial-Gesetze in deutscher Sprache. Nachdem die Seite mit diesen Bestellscheinen bereits in Druck gegeben war, erhielten wir mehrere Briefe von den verschiedenen Regierungs-Abteilungen. Infolgedessen bitten wir unsere Leser, in Zukunft nur folgende der gedruckten Bestellzettel zu benutzen:

An die Abteilung für Schulwesen, um das Schulgesetz und Schulsteuergesetz zu erhalten.

An die Abteilung für Landwirtschaft, um landwirtschaftliche Aufklärungsschriften zu erhalten.

An den Direktor der Genossenschaftlichen Organisation, um das Genossenschaftsgesetz und die Erklärungen zu demselben zu erhalten.

An den Unkraut- und Saatkommissar, um das Unkrautgesetz zu erhalten.

An die Abteilung für ländliche Telephone, um das Telephongesetz zu erhalten.

Die eben genannten Gesetze sind in deutscher Sprache vorrätig und werden jedem Besteller von der betreffenden Regierungs-Abteilung sofort und gern kostenlos übersandt werden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Bestellungen nicht an den „Courier", sondern für jedes einzelne Gesetz an die betreffende Regierungs-Abteilung zu richten sind. Als Adresse benutze man in jedem Falle die auf dem englischen Teile des Bestellzettels angegebene Adresse.

Von folgenden Bestellzetteln soll kein Gebrauch mehr gemacht werden:

An die Abteilung der Munizipalangelegenheiten, um das Munizipalgesetz zu erhalten.

An die Abteilung des Generalstaatsanwalt, um das Gesetz über Eintreibung kleiner Schuldbeträge bis zu $50.00 zu erhalten.

An die Abteilung für öffentliche Arbeiten, um die Vorschriften für Wegebau-Vormänner zu erhalten.

An den Direktor der Genossenschaftlichen Organisationen, um das Farm-Hypothekengesetz zu erhalten.

An das Büro für Arbeiter-Statistik, um Gesetze über Rechte der Arbeiter und Dienstangestellten zu erhalten.

Diese Gesetze sind augenblicklich nicht in deutscher Sprache vorrätig, und diejenigen unserer Freunde, die dieselben bereits bestellt, haben, brauchen sich also nicht zu wundern, wenn sie dieselben jetzt nicht erhalten. Sobald diese Gesetze in deutscher Sprache gedruckt vorliegen werden, wird dies im „Courier" bekannt gegeben werden.

Ferner wurde uns vom Landwirtschaftsministerium mitgeteilt, daß außer den Gesetzen, für welche wir Bestellzettel veröffentlicht haben, noch folgende Gesetze und Informationen in deutscher Sprache vorrätig sind:

Das Pferdezucht-Gesetz.

Das Hagelversicherungs-Gesetz.

Eine Abhandlung über die Verwendung von Milch und Sahne auf der Farm.

Der Bericht der Farmkredit-Kommission.

Der Bericht der Getreidemarkt-Kommission.

Vorschriften über Bildung und Einrichtung von Schuldistrikten.

In nächster Ausgabe des „Courier" werden wir die Bestellzettel dementsprechend abändern.

Jahresversammlung der Schulvorsteher der Provinz Saskatchewan

Die sogenannte „Trustee's Convention" hat bisher immer in Verbindung mit der allgemeinen Konvention der Vereinigung für Erziehungswesen in Saskatchewan stattgefunden. Wie allgemein bekannt, hält diese Vereinigung ihre großen Jahresversammlungen immer während der Osterzeit ab, um Lehrern und Lehrerinnen die denkbar beste Gelegenheit zu geben, an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Schulvorsteher (Trustees) sind aber in ihrer überwiegenden Mehrzahl Farmer, und für diese ist es oft recht unbequem, in der Frühjahrszeit für einige Tage Farm und Arbeit im Stich zu lassen, um an einer Konvention teilnehmen zu können. Aus diesen Gründen hat die Versammlung der Schulvorsteher im vorigen Jahre den Beschluß gefaßt, nicht mehr in Verbindung mit der allgemeinen Jahresversammlung der Vereinigung für Erziehungswesen zu tagen, sondern eine eigene Konvention einzuberufen.

Diese wird nun Dienstag und Mittwoch, den 9. und 10. März, in Regina stattfinden und im großen Normalschulgebäude abgehalten werden.

Im Laufe der letzten Jahre ist die große Jahresversammlung der Schulvorsteher ein immer wichtigeres Ereignis geworden. Auch aus diesem Grunde ist es mit Freude zu begrüßen, daß sie jetzt unabhängig von irgendeiner anderen Organisation einberufen wird. Viele unserer Freunde und Leser sind in ihren Bezirken als Schulvorsteher (Trustees) gewählt. Wo immer in einem deutschen Distrikt die deutschen Schulvorsteher im Schulvorstand in der Mehrheit sind, sollten sie sich jetzt sofort besprechen, eine Sitzung einberufen und einen deutschen Schulvorsteher als Delegierten zu dieser Konvention nach Regina senden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. In keinem Schuldistrikt sollen unsere Leser denken, daß es Geldverschwendung sei, durch einen Delegierten in dieser Konvention vertreten zu sein.

Die Ausgabe wird vielleicht 15 bis 20 Dollars betragen, je nach der Entfernung des Schuldistriktes von Regina. Das bedeutet nichts für einen ganzen Schuldistrikt. Unsere Leser mögen bedenken, daß der dazu entsandte Schulvorsteher jede wichtige Information zurückbringt, und daß es infolgedessen in nahezu allen Schuldistrikten, die einen Vertreter entsenden, möglich sein wird, Geld zu sparen und Verbesserungen einzuführen.

Gerade jetzt erscheint es uns besonders wertvoll, daß deutsche Schulvorsteher in großer Anzahl teilnehmen. Sie werden dadurch auch mit einer Anzahl von Aufsichts- und Regierungsbeamten bekannt, was für die Verwaltung ihrer Aemter und den ganzen Schuldistrikt nur von Vorteil sein kann. Schon mancher Schuldistrikt hat die Erfahrung gemacht, daß er durch die kleine Ausgabe, welche die Entsendung eines Delegierten verursacht, große Vorteile, Verbesserungen und Ersparnisse erzielt hat.

Das diesjährige Programm für die am 9. und 10. März stattfindende Versammlung ist sehr reichhaltig. Aus der Zahl der Vorträge, die gehalten werden sollen, heben wir folgende als besonders wichtig hervor:

Richter Elwood spricht über „die gesetzlichen Probleme der Schuldistrikte" und wird dabei die Gesetze, auf denen unser Schulwesen aufgebaut ist, gründlich erklären. Herr S. P. Grosch, ein Regierungsbeamter von der Abteilung, die alle hypothekarisch aufzunehmenden Anleihen (Debenture Issues) zu prüfen und zu genehmigen hat, wird darüber sprechen, „wie ein Schuldistrikt am besten zu finanzieren ist".

Dr. Henry von Horkton wird das Thema behandeln; „Gesundheit in den Schulen", und Herr John O'Brien wird einen Vortrag halten, „Der tüchtige und befähigte Schulvorsteher". Schulinspektor Magee wird den versammelten Schulvorstehern klarstellen, was sie bei Anstellung eines Lehrers zu berücksichtigen haben, und wie sie gute Lehrer bekommen können. Der stellvertretende Minister, Herr A. H. Ball, wird während der ganzen Dauer der Konvention anwesend sein und hat versprochen, ebenfalls eine Ansprache an die Delegierten zu richten.

Am Dienstag Abend wird eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher der Minister für das Erziehungswesen, Premier Walter Scott, und andere Herren Reden halten werden.

Für die Teilnehmer an der Konvention sind die Raten für die Eisenbahnfahrt in der üblichen Weise herabgesetzt worden, d. h. jeder Delegierte verlangt ein sogenanntes „Standard Certificate" und bezahlt die einfache Fahrt nach Regina. Das „Standard Certificate" läßt er dann in Regina abstempeln und erhält darauf von der Eisenbahn die Rückfahrkarte vollständig umsonst.

Wer über diese Konvention noch nähere Auskunft wünscht, kann an Herrn A. J. Westgate, den Sekretär des vorbereitenden Komitees in Regina, schreiben. Es sei noch hervorgehoben, daß es nicht notwendig ist, daß jeder Teilnehmer ein gewählter Trustee sein muß. Der Zutritt steht jedem offen, der sich für das Erziehungswesen der Provinz Saskatchewan interessiert.

Die Einnahmen der preußischen Staatsbahn während des Krieges

Wie zu erwarten war, sind die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahn durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, wie sich ja in ihnen von jeher der Aufschwung und Abstieg der Konjunktur deutlich ausprägte. So ist in der Tat die Einnahme aus dem Personenverkehr im August auf 56½ Prozent und die aus dem Güterverkehr sogar auf 41¼ Prozent des Ertrages desselben Monats im Vorjahre heruntergesunken. Aber mit der Wiederbelebung von Handel und Industrie hat eine stetige Steigerung der Eisenbahneinnahmen von Monat zu Monat eingesetzt. Im November erreichte die Einnahme aus dem Personenverkehr bereits 75 1-3 Prozent und diejenige aus dem Güterverkehr 81 2-3 Prozent des vorjährigen Ergebnisses im gleichen Monat. Darin stecken freilich auch die Einnahmen für Militärtransporte. Aber bei den sehr niedrigen Sätzen dafür fallen sie doch nicht sehr ins Gewicht. Im Personenverkehr machen sie ungefähr 8 Prozent und im Güterverkehr nur 4½ Prozent der Gesamteinnahme des Monats November aus. Die starke Steigerung der Eisenbahneinnahmen von Monat zu Monat ist also ein Beweis dafür, daß sich das deutsche Wirtschaftsleben allmählich wieder erholt hat und dem normalen Umfang bereits ziemlich nahegekommen ist.

Kriegsnachrichten

Freitag, 5. Februar.

Amtlich aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach Sayville, L. I., 4. Februar. — Der Generalstab der deutschen Armee erließ heute eine Bekanntmachung, die folgenden Wortlaut hat:

„Am gestrigen Tage fanden zwischen der Nordsee und Reims nur Artilleriekämpfe statt. Weitere Angriffe der Franzosen bei Perthes wurden unter heftigen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

„Deutsche Truppen griffen gestern die Franzosen nördlich und nordwestlich von Massiges u. nordwestlich von St. Menehould an. Sie erstürmten drei Reihen der französischen Schützengräben, eine nach der anderen, und besetzten die Hauptstellungen der Franzosen auf eine Entfernung von eineinfünftel Meilen hin. Arge Gegenangriffe der Franzosen, die während der Nacht fortdauerten, wurden abgeschlagen. Wir machten sieben Offiziere und 601 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengeschütze, neun andere Kanonen kleineren Kalibers und viel Kriegsmaterial.

In den mittleren Vogesen fand gestern der erste Zusammenstoß deutscher Truppen auf Schneeschuhen mit französischen Alpenjägern statt. Der Ausgang des Kampfes war erfolgreich für uns.

„In Ostpreußen wurden Angriffe der Russen gegen die deutsche Stellung südlich von der Memel abgeschlagen.

„In Polen, nördlich von der Weichsel, fanden Gefechte zwischen kleinen Abteilungen deutscher und russischer Kavallerie statt. An einem Punkte südlich von Schatzzew machten die Russen wiederholte Nachtangriffe auf unsere Stellungen. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgetrieben. Der deutsche Vormarsch in der Gegend von Bolimow macht, trotz der heftigen Gegenangriffe der Russen Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen, die wir machen, mehrt sich.

„In den Karpathen fechten seit einigen Tagen Deutsche, Oesterreicher und Ungarn Schulter an Schulter. Wir und unsere Bundesgenossen kämpften in diesem schwierigen, schneebedeckten und gebirgigen Terrain zu verschiedenen Malen erfolgreich."

Berlin, 4. Febr. — Der Verband der Restaurateure und Hotelbesitzer von Berlin hat beschlossen, Brot, das bei Mahlzeiten serviert wird, extra in Rechnung zu stellen.

Aus Dresden wird telegraphisch gemeldet, der Stadtrat habe beschlossen, daß alles in Dresden gebackene Brot den Vorschriften der Regierung entsprechen müsse.

Die Berliner Viehhöfe melden eine weitere Erhöhung der Schweinepreise. Die höchste Quotierung ist 103 Mark ($26) pro 110 Pfund.

Deutschland warnt die amerikanische Schiffahrt.

Washington, 4. Februar. — Deutschland benachrichtigte heute das Staatsdepartement, daß amerikanische Schiffe die Nord- und Westküste vermeiden sollten. Die Mitteilung wurde vom Auswärtigen Amte in Berlin dem amerikanischen Botschafter Gerard gemacht, der sie nach hier kabelte.

In den Karpathen.

Wien, über London, 4. Febr. — Die nachfolgende amtliche Mitteilung wurde gestern hier veröffentlicht:

„Angriffe der Russen östlich vom Beskid-Paße, die auch während der Nacht fortdauerten, wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Der Kampf in der Mitte des Waldgebirges nimmt eine günstige Wendung.

Wir und unsere Verbündeten machten am 2. Februar tausend Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengeschütze, als wir die von dem Feinde hartnäckig verteidigten Anhöhen besetzten.

„In Polen und Galizien ist keine Veränderung eingetreten."

Berlin, 4. Febr., über London. — Eine neue Depesche ist hier aus Washington eingetroffen, die besagt, daß Präsident Wilson sich zu einem Amendement zur Schiffsankaufsvorlage entschlossen habe, das vorsieht, daß kein Schiff gekauft werden darf, welches zu einem Konflikt mit irgend einer kriegführenden Macht führen könnte.

Beinahe alle deutschen Zeitungen kritisieren diese Art aufs schärfste. Sie allenennen dies eine Verbeugung vor Großbritannien von seiten des Präsidenten Wilson. Die „Kreuzzeitung" sagt:

„Diese zarte Rücksichtsnahme auf Großbritannien ist umso bemerkenswerter, je mehr sich Amerika dabei selbst ins eigene Fleisch schneidet."

Eisenbahnkonvention in München.

München, Bayern, über London, 4. Febr. — Die europäische Eisenbahnfahrplan-Kommission ist hier zur jährlichen Versammlung zusammengetreten, um die Fahrpläne für den Sommer 1915 festzusetzen.

Vertreter aller deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbahnen und der größeren Privatbahnen dieser Länder sind zugegen. Andere Länder, die hier vertreten sind, sind Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, die Schweiz und Holland.

Die gestrige Sitzung wurde mit einer Ansprache des bayerischen Eisenbahnministers eröffnet. Er erklärte in derselben, daß der Frachtverkehr in Deutschland sich gegenwärtig nur ein wenig unter normal bewege und daß der Personenverkehr mehr als 75 Prozent des korrespondierten Verkehrs für diese Periode des letzten Jahres aufweist.

Eisenbahndienst in Belgien wieder im Gange.

Amsterdam, über London, 4. Febr. — Die deutsche Verwaltung in Belgien kündigt an, daß ein beschränkter Eisenbahndienst wieder eröffnet wird und zwar auf 13 Linien bei Brüssel, auf 14 bei Lüttich, auf 5 in Luxemburg und auf 5 bei Chaoletoi.

Berlin, über London, 4. Febr. — Der Stadtrat von Berlin hat eine Warnung gegen übermäßige Brotspeise erlassen und droht mit Gegenmaßregeln.

Geographie schwach.

Winnipeg, 4. Febr. — Ein canadischer Zollbeamter in Niagara Falls, Ont., beschlagnahmte sieben Wagenladungen Mehl, die für einen britischen Käufer in Saloniki bestimmt waren, in der Annahme, daß Saloniki in der Türkei liege. Seit Ende des Balkankrieges gehört es aber zu Griechenland.

San Francisco, 4. Febr. — Auf dem Dampfer Sonoma trafen hier der frühere Gouverneur von Neu-Pommern im Bismarck-Archipel, Edward Haber, und hundert andere Deutsche ein, die von den Briten im August gefangen genommen, aber auf Ehrenwort entlassen wurden. Es befinden sich vierzehn Frauen darunter. Alle reisten nach New York ab, Neu-Orleans weiter.

Bulgariens Stellung.

Sofia, Bulgarien, 4. Febr., über London. — Der bulgarische Premier Vaikel Radoslaroff hat der Associierten Presse heute mitgeteilt, daß bezüglich des Krieges in Bulgarien strikte Neutralität vorherrsche und daß nur die mazedonische Frage einige Besorgnis errege.

„Unsere Beziehungen mit Rumänien bessern sich stetig, doch die mazedonische Frage nimmt mit jedem Tage an Besorgnis zu, da Hunderte von Flüchtlingen täglich aus jenen Teilen Mazedoniens eintreffen, die unter der Herrschaft Serbiens und Griechenlands stehen.

In Bulgarien sind Tausende von mazedonischen Flüchtlingen, die um Hilfe nachsuchen. Es ist noch nicht möglich anzugeben, welche Schritte Bulgarien ergreifen wird."

Der Premierminister sagt, daß auch die mazedonischen Türken von Bulgarien die Befreiung vom serbischen und griechischen Joch erhoffen.

Der Premier betonte, daß die ökonomischen Verhältnisse Bulgariens befriedigende seien, obgleich das Land arg durch die Einschränkung des Imports zu leiden hätte.

Bukarest, 4. Febr., über London. — Wie verlautet, hat das rumänische Finanzministerium von Hamburg 20,000,000 Leu ($4,000,000) in rumänischen Silbermünzen erhalten für die Erlaubnis, daß 80,000,000 Mark ($20,000,000) in Gold durch Rumänien an deutsche Banken in Konstantinopel geschickt werden konnten.

Auf Wege der Besserung.

Amsterdam, über London, 4. Febr. — Prinz August Wilhelm, vierter Sohn des deutschen Kaisers, ist auf dem Wege der Besserung von einem doppelten Schenkelbruch und verschiedenen Knochenbrüchen des linken Fußes. Die Natur des Bruches ist erst kürzlich durch X-Strahlen entdeckt worden.

Der Prinz bessert sich langsam, doch er kann schon kürzere Fahrten in einem Auto unternehmen. Auf einer militärischen Tour wurde der Prinz letzten November verletzt.

Oesterreich-Ungarn hat genügend Lebensmittel.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 4. Febr. — Nach einer Erklärung des ungarischen Finanzministers, Johann Teleszky, hat Oesterreich-Ungarn noch reichlich Lebensmittel bis zum nächsten Herbst.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 4. Febr. — (Drahtlos nach Sayville.) Wie die Ueberseeische Neuigkeitenagentur berichtet, ist nach einer kürzlichen Erklärung des ungarischen Finanzministers die Ernährung beider Reichshälften bis zur nächsten Ernte über allen Zweifel hinaus gesichert. Mit bezug auf die angebliche Arbeitslosigkeit erklärte der Minister, daß das Gegenteil der Fall sei, da sich in beiden Reichshälften ein Mangel an Arbeitern fühlbar mache und das Angebot die Nachfrage bei weitem übersteige. Als günstiges Zeichen wird es ferner gedeutet, daß die Einlagen in den Wiener Sparkassen sowohl als auch in denen anderer größerer Städte für den Monat Januar die des Vorjahres bei weitem überstiegen.

Tarnow angeblich geräumt.

Amsterdam, 4. Februar, über London. — Das österreichisch-ungarische Kriegspreßbüro soll heute folgendes angekündigt haben:

„Entlang der Nida dauern Artillerie- und Infanteriekämpfe an.

„Wir räumten Tarnow, nachdem die Russen die Stadt mit schweren Geschützen beschossen hatten.

„Eine Entscheidungsschlacht tobt in der Gegend des Duklapasses, wo die Russen mit starken Kräften durchzubrechen versuchen. Der tiefe Schnee hindert die Operationen in den Karpathen."

In Marokko

Berlin, 4. Februar. — Nach einer Depesche aus Madrid, die die Ueberseeische Neuigkeitenagentur veröffentlicht, haben die Franzosen in Marokko neuerdings eine schwere Niederlage erlitten. Die Rebellen zwangen die französischen Truppen zur Aufgabe mehrerer stark verschanzter Stellungen in der Gegend von Fez. Kriegsmaterial in beträchtlicher Menge fiel in die Hände der Sieger.

Scharfe Kritik.

Berlin, 4. Februar. — Aus Washington traf die Meldung ein, daß Präsident Wilson der Amendierung der Schiffsvorlage, die vorsieht, daß die Ver. Staaten kein Schiff erwerben, wenn hierdurch die Gefahr eines Konfliktes mit einer der kriegführenden Nationen heraufbeschworen wird, seine Zustimmung erteilt hat.

Fast sämtliche Blätter kritisieren diese Haltung Wilsons aufs schärfste als ein „Zukreuzekriechen" vor England. Die Kreuzzeitung sagt:

„Diese liebevolle Berücksichtigung der Interessen Großbritanniens ist insofern bemerkenswert, als die Ver. Staaten sich hierdurch selber schädigen."

Papier gegen Gold.

Leipzig, 4. Februar. — Der Appell des „Leipziger Tageblatts", in der Redaktion Papiergeld gegen Gold einzutauschen, ist von Erfolg gekrönt worden. Nicht weniger als 19,197 Personen stellten sich ein die 1,223,010 Mark brachten. Das Gold wurde der Reichsbank überwiesen.

Ein Vorschlag

Washington, D. C., 4. Feb. — Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff hat im Auftrage seiner Regierung dem Staatsdepartement heute den Vorschlag gemacht, die Verteidigung der Nahrungsmittel, die die „Wilhelmina" nach Hamburg bringt, zu überwachen, damit über allen Zweifel erhaben festgestellt werde, daß jene ausschließlich für die Zivilbevölkerung zur Verwendung kommen.

Nochmals die Seeschlacht

Sayville. — Nach einem heute veröffentlichten Bericht des Admiralstabs kann gar kein Zweifel mehr daran bestehen, daß in der Seeschlacht in der Nordsee, am 24. Januar, ein britischer Schlachtkreuzer in den Grund gebohrt wurde. Durch die übereinstimmenden Aussagen einer großen Zahl von Offizieren und Mannschaften, die an der Schlacht teilnahmen, ist diese Tatsache festgestellt worden.

Das Torpedoboot „V—5", Führer Kapitänleutnant von Eichorn, vollbrachte im feindlichen Geschoßregen das Heldenstück. Zwei Torpedos wurden aus einer Entfernung von nahezu fünf Meilen lanziert und erfüllten ihren Zweck. Allgemein nimmt man an, daß es der Schlachtkreuzer „Tiger" war, den dieses Schicksal ereilte.

Kaiser in Wilhelmshafen

Amsterdam, 4. Feb., über London. — Eine Hamburger Depesche meldet, daß der Kaiser heute früh in Wilhelmshafen eintraf. Der Monarch besichtigte persönlich das Unterseeboot „U—21", das eben erst von seinen „Entdeckungsfahrten" in der irischen See zurückgekehrt war, und verlieh jedem einzelnen der Offiziere und Mannschaften des Eiserne Kreuz. Eine kurze Besichtigung der vor Wilhelmshafen liegenden Kriegsschiffe folgte. Die Mannschaften bereiteten dem Herrscher einen begeisterten Empfang. Am Abend findet ein von den städtischen Behörden veranstaltetes Festessen statt.

Samstag, 6. Februar.

Kämpfe auf östlichem Schlachtfeld

London, 5. Feb. — Gleichzeitig mit dem Eintreffen des Zaren an der Front haben die Russen neuerdings einen kräftigen Offensivstoß westlich von Warschau gegen die deutschen Linien unternommen. Es soll ihnen gelungen sein, an einem Punkt die Bzura zu überschreiten. Nach der Ansicht hiesiger Militärkritiker kann dies zu einer Entscheidung führen, vorausgesetzt, daß den Russen in dieser Gegend genügende Streitkräfte zur Verfügung stehen.

In den Karpathen kämpfen die beiden Gegner immer noch um den Besitz einiger der Pässe. Auf ihrem äußeren rechten Flügel ist es den verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn offenbar gelungen, den Russen eine Niederlage beizubringen und sie zur Räumung ihrer Stellungen westlich des Duklapasses zu zwingen.

Unter günstigen Bedingungen

Berlin, 5. Feb., drahtlos nach Sayville. — Wie die Ueberseeische Neuigkeitenagentur mitteilt, dürfte in den ersten Tagen des März eine neue Kriegsanleihe, mit Rücksicht auf den guten Stand des Geldmarktes unter überaus günstigen Bedingungen, gefordert werden.

Meldung des deutschen Großen Hauptquartiers

Berlin, 5. Feb. — Der heutige Tagesbericht des Großen Hauptquartiers hat nachstehenden Wortlaut:

„An der westlichen Kampffront kam es mit Ausnahme vereinzelter französischer Angriffe auf unsere Stellungen, die erfolglos verliefen, nur zu Artilleriekämpfen.

„Die russischen Angriffe südlich der Memel wurden zurückgewiesen.

„Heftige Angriffe unternahm der Feind auch auf die Stellungen östlich von Bolimow, aus denen wir ihn unlängst vertrieben hatten, doch auch hier mußte er sich mit Verlusten zurückziehen. Seit dem 1. Februar machten wir in dieser Gegend 6000 Mann und 26 Offiziere zu Gefangenen."

Die Hinrichtung Deutscher als Justizmord bezeichnet.

Berlin, über London, 5. Feb. — In allen Zeitungen wird der größten Wut über die Hinrichtung der Deutschen, Karl Ficke und Grundler, welche von den Franzosen in Marokko wegen angeblichen Hochverrats erschossen worden sind, Ausdruck gegeben. Die Zeitungen nennen die Erschießung in Rücksicht auf die Umstände, unter welchen der Prozeß vor sich ging, und die Berufung einen Justizmord. Sie behaupten, daß die Verletzung, wenn sie überhaupt begangen worden sei, was sehr zweifelhaft erscheine, vor dem Ausbruch des Krieges, geschehen sein müsse, als die Todesstrafe noch nicht auf dem Verbrechen stand.

Der französische Generalgouverneur in Marokko versicherte dem amerikanischen Geschäftsträger in Tanger, daß die Todesstrafe nicht vollstreckt werden würde, bis über die Berufung von Präsident Poincare entschieden worden sei. Der dritte Deutsche, welcher mitangeklagt war, Paul Nehrkorn aus Hannover, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Verstärkungen für Oesterreich

Venedig, 5. Februar. — Eine Wiener Depesche meldet, daß 30,000 Mann deutscher Truppen auf dem Bezirk von Korosmezo in den Karpathen nach Ungarn geworfen wurden, um den ungarischen Truppen in der Säuberung der Karpathen von den Russen behilflich zu sein. Oesterreichische Truppen, so heißt es weiter in der Depesche, fielen bei Jacobeni, in der südlichen Bukowina, den Russen in die Flanke und zwangen sie zu eiliger Flucht nach Radautz zu.

Das Gerücht, 200,000 Mann deutscher Truppen seien aus Polen fortgezogen worden, um einen Angriff auf Przemysl anschlagen zu helfen, wird als wahr bestätigt.

Einer von der „Emden" taucht auf.

Berlin, 6. Feb., drahtlos nach Sayville. — Wie die Ueberseeische Neuigkeitenagentur ankündigt, ist jener Teil der Mannschaften der „Emden", der im letzten November auf der Cocosinsel bei dem plötzlichen Auftauchen des „Sydney" zurückgelassen werden mußte, und sich später in den Besitz des Schooners „Ayesha" setzte, glücklich jeder Gefahr der Gefangennahme entronnen. Die Ankündigung hat folgenden Wortlaut:

„Von der „Ayesha" wird gemeldet, daß Kapitänleutnant von Mücke mit einem Teil der Mannschaften des Kreuzers „Emden" in der Nähe von Hodeida, an der arabischen Südwestküste, eingetroffen ist. Von den türkischen Truppen wurden sie mit Begeisterung begrüßt. Trotzdem britische und französische Kriegsschiffe mehrmals den Schooner anhielten, blieb eine Entdeckung aus, und die deutschen Seeleute erreichten glücklich den sicheren Hafen, in dessen nächster Nähe sogar ein französisches Kriegsschiff kreuzte."

Sonntag, 7. Februar.

Aus Berlin

Berlin, 6. Feb., drahtlos nach Sayville. — Das Armeehauptquartier gibt folgende Erklärung heute bekannt: „Zwei neue französische Angriffe auf Stellungen, die die Deutschen nördlich vom Massiges genommen hatten, blieben erfolglos. Ein französischer Angriff in den Argonnen versagte ebenfalls.

Die Russen führten gestern an der ostpreußischen Grenze und südlich der Weichsel Angriffe auf die deutsche Front von Humin bis zum Bzuraflusse aus. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Die Deutschen machten 1000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengeschütze.

Besonders von britischer, aber auch von französischer Seite wird unaufhörlich wiederholt, daß die Deutschen zur Feier von Kaisers Geburtstag Angriffe in großem Maßstabe gemacht hätten, die durchweg von schweren Rückschlägen für die Deutschen begleitet gewesen wären. Alle deutschen amtlichen Berichte über die Ereignisse der in Frage kommenden Tage beweisen, daß diese Behauptungen in böswilliger Absicht erfunden worden sind. Natürlich können solche Kampfmethoden die Person des Kaisers nicht berühren, die deutsche Armeeleitung aber wollte nicht unterlassen, sie in ihrer vollen Niedrigkeit bloßzustellen."

Die Oesterreicher in den Karpathen

Wien, über Berlin und drahtlos nach London, 6. Febr. — Die amtliche Bekanntmachung, die heute hier veröffentlicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„In Polen und im westlichen Teil von Galicien ist die Lage unverändert.

Die Russen erneuerten ihre Angriffe an bestimmten Stellen in den Karpathen, wurden aber zurückgetrieben und erlitten schwere Verluste. Unsere Angriffe in dem Waldgebiete dauern fort. Die Zahl der von uns in den Karpathen gemachten Gefangenen ist um viertausend vermehrt worden.

Berlin, drahtlos nach London, 6. Febr. — Die von der Bukarester Zeitung „Adeverul" gebrachte Meldung, Deutschland habe von Bulgarien verlangt, es solle Rumänien angreifen, falls dieses gegen Oesterreich-Ungarn ins Feld rücke, wird von hiesigen Beamten als eine Fälschung gebrandmarkt.

Deutsche Reichsregierung legt Protest ein.

Berlin, drahtlos nach Sayville, L. I., 6. Febr. — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur meldet, daß die deutsche Reichsregierung durch eine neutrale Macht Protest eingelegt hat gegen die Absicht Rußlands, die Mannschaft des Parseval-Luftschiffes, das bei Libau herunter geschossen wurde, als Verbrecher zu behandeln und zu verurteilen. Die „Kölnische Zeitung" fordert zu den strengsten Repressalien Deutschlands gegen russische Kriegsgefangene auf.

Deutschland kann nicht ausgehungert werden.

Berlin, über Sayville, 6. Febr. — Mit unwiderleglichen Zahlen weist im „Berliner Tageblatt" ein Statistiker nach, daß die Aushungerung Deutschlands, auf die England seine Hoffnung setzt, unmöglich ist. Der Fachmann führt aus, daß die letztjährige Ernte an Roggen und Weizen 14½ Millionen Tonnen betrug. Davon blieben nach Abzug der Saatfrucht 13 Millionen T